

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 26 (1936)
Heft: 43

Artikel: "Neuland-Möbel"
Autor: J.O.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

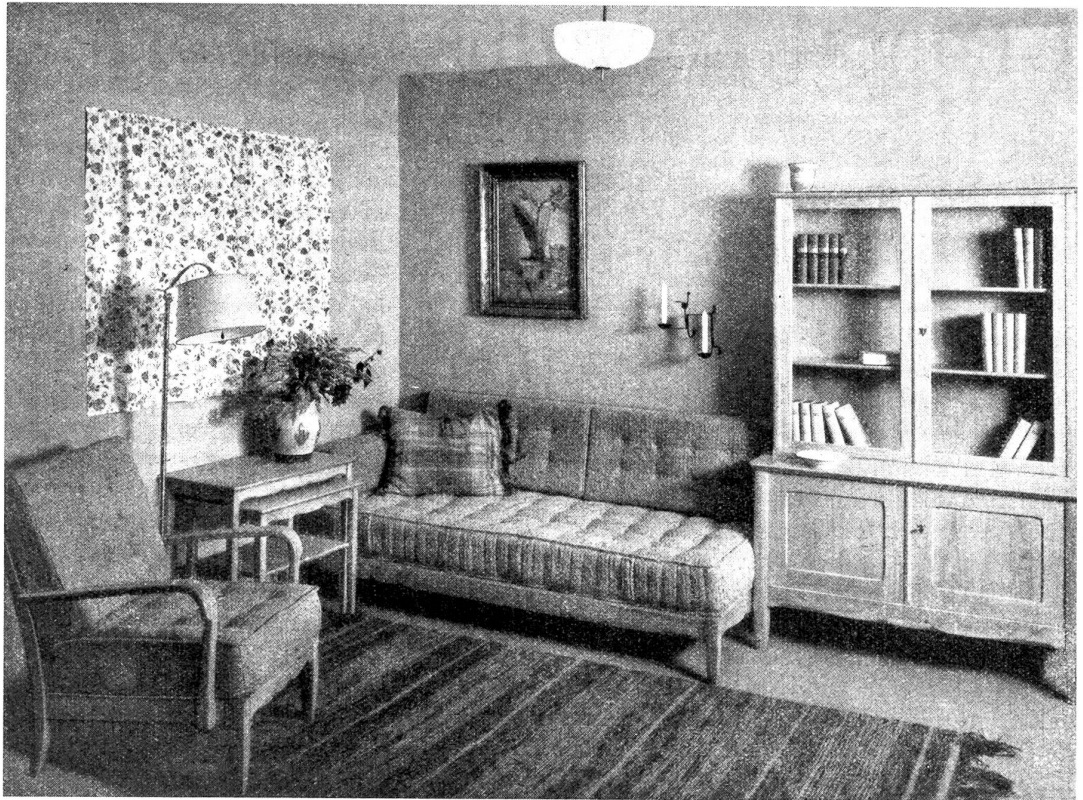
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachdem er seine kräftigsten Worte von der Kette gelassen, suchte er sanftere hervor. Er fing an, Adeli zu schmeicheln, spielte linksich auf ihre Schönheit an und wie schad' es wäre, wenn daran gesündigt würde. Schließlich unternahm er es, sie gegen den Vater aufzuheizen: sie solle ihm den Gehorsam verweigern, er selber wolle mit seiner Mutter sprechen, ob sich nicht für sie in der Mühle ein Plätzchen fände. Dabei wurde er immer zärtlicher und rückte auf dem Baumstamm näher und näher an sie heran. Adeli hörte ihm schweigsam zu, die Worte waren ganz nach ihrem Sinn und taten ihr wohl. (Fortf. folgt.)



„Neuland-Möbel“. Wohnzimmerecke mit Couch. — Entwurf: F. Bussinger S.W.B.

(Klischee aus der Zeitschrift Das ideale Heim.)

„Neuland-Möbel.“

In einer landwirtschaftlichen Ausstellung sind mir die „Neulandmöbel“ zum erstenmal aufgefallen. Schlicht und schön in der Form, alles wohl überlegt und preiswert. Sie sahen so ganz anders aus, als die billige Massenware, die dem Städter wie dem Landmanne etwa angeboten wird. Sie erinnerten an Großvaters währschaften, heute noch in Ehren gehaltenen Hausrat. Sie erinnern bloß daran, ohne ihn nachzuahmen. Das Eigenschaftswort „währschaft“ allerdings, das verdienen sie. Es handelt sich um die „Neuland-Möbel“, entworfen von F. Bussinger S. W. B. in Firma J. Meier & Cie. A.-G. Bern.

Die „Neuland-Möbel“ suchen dem Bedürfnis nach bodenständigem Hausrat nachzukommen. Sie suchen auch unserem Geschmack zu entsprechen. Mit dem Geschmack ist es zwar eine eigene Sache. Es liegt in der Natur der menschlichen Natur, immer ein klein wenig mehr sein zu wollen, als man es in Wirklichkeit ist. Das drückt sich nicht zuletzt im Bestreben aus, seinen Hausrat dem Geschmack der gesellschaftlichen Schicht anzupassen, der man gerne angehören möchte. Darin soll kein Tadel liegen. Allein wir dürfen auch feststellen, daß die eben geschilderte Einstellung durchaus nicht die allgemeine ist. Dank richtiger Aufklärung bricht sich doch die Erkenntnis Bahn, nicht dem Schein, sondern der Wirklichkeit zu dienen. So bemühen sich die Entwerfer und Ausführer erfolgreich, auch bei niedrigsten Herstellungskosten ein Möbel zu schaffen, dessen Charakter und praktische Verwendbarkeit den Anforderungen des Alltags und dem Sinn und Geist des Schweizer entspricht. Durch Rationalisierung werden Preisvorteile erzielt, ohne deswegen den Möbeln den Stempel eines Typenerzeugnisses zu geben, was dem Schweizer ohnehin gegen den Strich ginge. Die Formen und die Maßverhältnisse sind bewußt etwas unbeholfen. Just diese leichte Unbeholfenheit gibt den Möbeln den naiven ländlichen Zauber.

In einfachen, einheimischen Hölzern ausgeführt, kann mit Hilfe bunter Druck- und Handwebstoffe eine sehr ansprechende Raumwirkung erzielt werden. Sind die „Neuland-Möbel“ in erster Linie für ländliche Verhältnisse bestimmt, so scheinen sie uns nicht minder am Platze in der Wohnung des Städtlers, der sich ohne „Hilfe“ eines Abzahlungsgeschäfts einrichten will. Jedenfalls haben wir Berner allen Grund, Bestrebungen wie die der „Neuland-Möbel“ nach Kräften zu fördern.

J. O. K.

Mitteilung an die Leser der „Berne Woche“.

Wir beginnen auf der nächsten Seite mit der Veröffentlichung einer umfassenden und in gewissem Sinne aktuellen Darstellung des Lebens und der Taten des im stadtbernerischen Volksmund sagenhaft fortlebenden Generals Lentulus, dessen Todestag sich im Dezember zum 150. Male jähren wird. Es sind u. a. Dokumente und Aufzeichnungen aus dem Staatsarchiv Bern und aus der Handschriftensammlung der Stadtbibliothek Bern, die in diesem auch kulturgeschichtlich interessanten und lebendigen Lebensbild erstmals zur Veröffentlichung gelangen.

Wir gedenken, diese wertvolle Arbeit auf Weihnachten als hübsche illustrierte Broschüre herauszugeben — daher auch der ungewöhnliche Satz, der dann für das Büchlein verwendet werden soll. Interessenten bitten wir, sich gefl. schon heute melden zu wollen, damit es ihnen gleich nach Erscheinen zu einem mäßigen Preis zugestellt werden kann.

Die Redaktion.